



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ercheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insektionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 65.

Welzheim, Samstag den 30. April 1892.

26. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

§ 30 der Ministerialverfügung vom 26. März 1892 Regbl. S. 72 schreibt Nachstehendes vor:

„Die Ortsvorsteher haben von allen zu ihrer Kenntnis gelangenden **Unfällen in gewerblichen Anlagen**, welche sie nach § 53 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 einer Untersuchung zu unterziehen haben, sowie von allen denjenigen Unfällen, welche durch einen besonderen Mangel in der Einrichtung oder dem Betrieb einer gewerblichen Anlage verursacht worden sind, jedesmal **spätestens 4 Tage** vor dem Termin der Unfalluntersuchung dem zuständigen Gewerbeinspektor Anzeige zu erstatten. Zu diesem Behuf genügt die Uebersendung einer Abschrift der dem Ortsvorsteher gemäß § 51 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 erstatteten Unfallanzeigen.“

In der Regel ist hierbei zugleich der Gewerbe-Inspektor von dem Termin der polizeilichen Unfalluntersuchung behufs seiner etwaigen Teilnahme an derselben zu benachrichtigen.

Die Ortsvorsteher haben diese **neue** Vorschrift genau zu beachten.

Der Fabrik-(Gewerbe)-Inspektor für den Jagdkreis ist Maschineninspektor Berner in Stuttgart. (Bureau: gewerbliche Centralstelle.)

Den 28. April 1892.

S. Oberamt: Bellnagel.

Bestellungen

auf den

„Bote vom Welzheimer Wald“

für die Monate Mai, Juni

werden von allen Postanstalten und Postboten sowie von der Expedition dieses Blattes entgegen genommen.

Amtliches.

** Seine königliche Majestät haben am 21. April d. J. allergnädigst geruht, aus Anlaß der Visitation des Oberamts Welzheim dem Stadtschultheißen Sigel in Lorch die goldene und dem Schultheißen Kinkel in Alsdorf die silberne Zivilverdienstmedaille zu verleihen.

Aus Stadt und Bezirk.

Welzheim, 29. April. Am Sonntag den 1. Mai wird der Militär-Verein Lorch bei günstigem Wetter unter zahlreicher Beteiligung einen Ausflug an den Gbnisee machen.

Welzheim, 29. April. Am nächsten Sonntag hält unser leider scheidender Herr Stadtpfarrer Rommel seine Abschiedspredigt, worauf wir alle Kirchgänger aufmerksam machen möchten.

Württemberg.

Göppingen, 28. April. Am Dienstag den 31. Mai und Mittwoch den 1. Juni ds. Jz. findet hier der 7. Verbandstag der Wirte Württembergs statt und ist mit demselben eine Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfs-

artikeln für das Wirtsgewerbe verbunden, welche in den Räumen des Gasthauses zu den „Drei Königen“ schon am Sonntag den 29. Mai eröffnet und bis Pfingstmontag den 6. Juni dauern wird. Die Anmeldelisten zu dieser Ausstellung sind durch Vorstand Pfeiffe zu den „Aposteln“ in Göppingen, oder durch die Expedition der „Deutschen Wirtszeitung“ in Stuttgart, (welche auch den Verlag des Ausstellungskatalogs übernommen hat) zu beziehen. Bei der gegenwärtigen regen Agitation im Wirtsgewerbe wird dieser Verbandstag sich eines außergewöhnlich starken Besuches zu erfreuen haben. Die Göppinger Kollegen werden Alles anbieten, um neben dem Ernst der Arbeit auch die Geselligkeit zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Zu diesem Verbandstage sind nicht nur die Mitglieder der dem Verbande angehörenden Wirtvereine eingeladen, sondern an jeden Wirt im ganzen Lande ergeht die dringende Bitte, an diesen Tagen in Göppingen zu erscheinen und dadurch Interesse an diesen, seinen Stand fördernden Verhandlungen an den Tag zu legen.

Ulm, 28. April. Für die bevorstehende 75jährige Jubiläumsfeier des Pionier-Bataillons Nr. 13 sind zahlreiche auswärtige Offiziere angemeldet, darunter der Oberst v. Hill, der Kommander des Eisenbahn-Regiments in Berlin.

Wiblingen, 27. April. In der Schwadron des Rittmeisters Lauenstein im Dragonerregiment Nr. 26 hat sich ein Rekrut namens Bieringer aus dem Oberamt Rottenburg erhängt. Das Motiv ist unbekannt.

Heidenheim, 27. April. Suchet, so werdet ihr finden! In Heidenfingen starb jüngst ein alleinstehender älterer Mann. Seine Erben vermuteten bar Geld unter der Hinterlassenschaft. Als sie nichts fanden, suchten sie auch

im Keller und fanden dort an 2 Stellen in der Wand eingemauert zuerst in Silber 23 Mk. und dann 500 Mk. in Gold. Es wird natürlich immer noch weiter gesucht im ganzen Hause. — Der Familie Rischerer starb über Nacht das 4. Kind an der Diphtheritis und ein 5. liegt jetzt noch schwer krank.

Tübingen, 26. April. Auf dem heutigen Viehmarkt entwendete ein Taschendieb einem Bauern eine Briestafche mit 200 Mk. Inhalt.

Tübingen, 27. April. Der auf dem gestrigen Viehmarkt verhaftete Taschendieb ist, wie sich jetzt herausstellt, ein ganz gefährliches Individuum. Derselbe, ein gewisser Franz Proester aus Prag, 39 Jahre alt, gestand laut L. Chr. nach längerem Leugnen, daß er nicht bloß diesem Bauern die Briestafche mit 250 Mk. entwendet, sondern schon vorher einem andern Bauern die Briestafche mit 300 Mk. aus der Rocktasche gestohlen habe. Von diesen 300 Mk. hatte er sofort 250 Mk. nach Prag an seine Frau mittelst eines eingeschriebenen Briefes abgesandt. Der Brief wurde aber beschlagnahmt und konnte, da auch der noch übrige 50 Mark-Schein bei dem Verhafteten sich vorfand, der gesamte Betrag dem Beraubten wieder eingehändigt werden. Im Ganzen fanden sich außer den 250 Mk. bei der Visitation 106 Mk. 57 Pf. in der Geldtasche des Diebes, der sein Handwerk gewerbsmäßig betreibt, denn derselbe saß, wie er eingestand, schon 13 Jahre, teils in Bayern, teils in Oesterreich, wegen gewerbsmäßigen Diebstahls im Zuchthaus. Mit welcher Unberfrorenheit der Dieb zu Werke ging, zeigt der Umstand, daß er den ihn auf frischer That am Arme festhaltenden und nach der Polizei rufenden Bauern dadurch zu beschwichtigen suchte, daß er ihm zuerst 1 Mk., dann 20 Mk., anbot, wenn er schweige.

— Dem „D. Volksblatt“ wird aus **Dachnang** folgende unglaubliche, aber wahre Geister- und Teufelsgeschichte erzählt, die am letzten Samstag ihr Nachspiel vor den Schranken des Gerichts fand. War da ein biederer Gerber X mit seiner Familie: des Rühlein ward so krank und schwach, daß man allenthalben nach Mitteln für seine Wiedergenesung suchte. Flugs war auch schon ein Mephisto zur Hand in der Gestalt des Gerbers Y der, die schwachen Seiten X kennend, das Vieh zu kurieren versprach. Die Kuh müsse — befahl der Wundermann — in der Nacht von einem weiblichen Wesen im Stall herumgeführt, es müsse einer schwarzen Raze — eine solche besaß X — der Kopf abgehauen, mit ihrem Blute die Hörner der Kuh bestreichen, die Leber geröstet mit ein Liter Wasser zugefetzt der Kuh eingegeben werden, ferner solle einem Kalb der Kuh der Schwanz rasiert werden. Letzteres besorgte X gewissenhaft selbst, das Herumführen der Kuh aber seine Tochter. Der Zufall wollte es, daß das Rühlein wieder genas; jetzt war Y in seiner Vertrauensstellung befestigt X demselben völlig in die Hand gegeben. Was sich nun abspielte, grenzt ans Tollhaustrreiben. Dem X wurde vorgespiegelt, daß im nahen Schönbühler Wäldchen ein Schatz verborgen liege, den er heben könne. Mittelfst allerlei Hokusfokus wurde durch den Spiegel das Bild der Hexe gezeigt, die ihm erscheinen und beim Schatzheben behilflich sein werde, Tag und Stunde festgestellt — natürlich wars ein Freitag und Mitternacht — in der X an besagtem Ort einzutreffen habe. Y wollte zuvor eine Riste heimlich eingraben, ward aber mit seiner Arbeit nicht fertig und mußte deshalb darauf sinnen, den X in acht Tagen wieder an den Ort zu bringen. Er begab sich nun in der bestimmten Nacht hinaus ins Wäldchen mit 15 Gerbern, welche, sobald es Mitternacht zugin, weiße Ueberhemden anzogen, um ein aufgestelltes Lichtlein tanzten, allerlei Gebete und Zauberformeln murmelten, während Y von einem sicheren Versteck aus den herannahenden X beobachtete. Auf ein gegebenes Zeichen wird das Lichtlein ausgelöscht, die tanzenden Gerber verschwinden und Y tutet mittelfst eines langen Hornes oder Rohres dem verblüfften X also zu: „Wehe dir, daß du jetzt kommst, in acht Tagen sollst du wieder kommen. Wenn du nicht binnen 15 Minuten in der Stadt bist, wird der Teufel in dich fahren und dich zerreißen.“ Diese Sprache verhehlte ihre Wirkung nicht und klang fürchterlich in den Ohren X; „über Hals und Kopf“ galoppierte er mit seinem Sohne der Stadt zu und als ihm allgemach „der Schnaufer“ ausgehen wollte, seufzte der Sohn: „Vater, Vater, es sind nur noch drei Minuten, sonst holt dich der Teufel.“ Die Furcht vor dem Teufelholen gab dem abgehekten Manne neue Kraft und mit Acht und Not erreichte er seine Wohnung froh, den Krallen des Satans glücklich entschlüpfert zu sein. Am andern Freitag begiebt er sich wieder zur festgesetzten Zeit hinaus an den Ort; hier wieder das gleiche Spiel, wieder der Tanz der weißen Gerber, wieder die Stimme Y die ihm aber diesmal zututet, daß der Schatz gehoben und von einer einzigen Person nach Hause getragen werden müsse. Dort sei über der Schackliste ein noch nicht benütztes Leintuch kreuzweise über einander zu schlagen und dürfe ja niemand hineinschauen, bis weitere Weisung erfolge. Allein Borwitz und Neugierde sind nun einmal ein Erbstück der Eva'skinder, und so läßt es auch dem glücklichen Schatzfinder keine Ruhe, das Geheimnis zu lüften und sich seinen 150 Pfund schweren Schatz zu besehen. Aber o Schrecken!

die Riste ist voll mit Kieselbagen! Y darob zur Rede gestellt, erklärt, dies sei die Strafe des Borwitzes, die Sache lasse sich indes noch machen, wenn X nur festen Glauben habe. Die Kieselsteine müßten im Wasser gesotten werden, dann werde sicherlich Geld daraus. X befolgt alles pünktlich: er siedet und siedet; während dieser Prozedur schüttelt ein von Y bestellter Gerber in der Nähe eine Schweinsblase voll Silberstücke. X ist voll froher Hoffnung und wird in dieser noch bestärkt durch ein anderes ebenfalls von Y schlaun angelegtes Manöver. Es sollte nämlich jemand bei X Mißtrauen gegen Y erregen suchen, als ob die Sache Schwindel wäre. Dies geschieht durch einen vierten Gerber. Aber der Fluch Y erreicht den „Zuträger.“ „Der Teufel soll in denselben fahren,“ wünscht ihm Y, „er soll nicht zu Mittag essen können und vor Leibweh in den Gerbergruben herumtanzen und an den Wänden hinausspringen eine ganze Stunde lang.“ Der also Vermünschte führt diesen Schnabernack — der Verabredung gemäß — auch wirklich aus. X aber sieht in all dem das Walten höherer Kräfte, wie auch in dem nächtlichen Gesang, der einigemal um sein Haus ertönte. Da indes die Kieselbagen nicht weich werden wollen und der Spott der Leute geniert, merkt X allmählich, daß er das Opfer eines Spahvogels geworden und ist zur Rache entflammt. Bewaffnet hält er mit seinem Sohne Wacht, um diejenige züchtigen, die künftighin durch Gesang um sein Haus seine Nachtruhe stören, und als er zwei an seiner Wohnung vorübergehen sieht, stürzt er auf sie als vermeintliche Uebelthäter los und schlägt dem einen beinahe den Arm ab. Aber er hatte den Unrechten erwischt und seinen friedliebenden Nachbar verletzt. Doch des Pechs noch nicht genug, will er im Wirtshaus dem Y das Glas an den Kopf werfen, trifft aber einen andern und so mußte sich jetzt dieser Unglückstrabe zu allem hin wegen zweifacher Körperverletzung aburteilen lassen.

Dachnang, 26. April. Der M.-B. schreibt: In einem Ort des Murthals kam kürzlich dem Alter nach eine seltene Verlobung zu stande. Der Bräutigam, bei welchem die Braut als Haushälterin im Dienste stand, zählt 76, die Braut 80 Jahre.

Birkenhofen, M. Lettmang, 26. April. In vergangener Nacht hatten wir hier ein sehr starkes Gewitter, in dessen Verlauf der Blitz in das Haus des Dekonomen Staudacher schlug und dasselbe entzündete. Im Augenblick stand dasselbe auch schon in hellen Flammen und brannte samt den Dekonomiegebäuden vollständig ab. Bei dem raschen Verlauf des Brandes konnte nur sehr wenig gerettet werden. Die Bewohner wurden vom Blitz nicht beschädigt.

Von der bayerischen Grenze, 27. April. Einen etwas teuren Spaß erlaubte sich der Arbeiter F. in L. Derselbe hatte vor einigen Monaten etwa 10 000 Mk. geerbt, war deshalb mit einer Verwandten in Prozeß geraten, der zwar von ihm gewonnen wurde, doch den Mann maßlos erbittert hatte. Um nun der Frau einen Poffen zu spielen, praktizierte er eines Abends seinen jungen Geißbock in das Zimmer der Base. Leider bemerkte diese den Eindringling nicht gleich und der Bock kam durch die offenstehende Thüre in die gute Stube, wo ein Schrank mit bis zur Erde reichender Spiegelthüre stand. Das Tier sah in dem Glase einen Spielgefährten, fuhr mit den Hörnern gegen ihn und die Thüre flog in tausend Trümmer, der Inhalt an Weißzeug und Silber heraus und wurde von dem ungeberdigen Tiere zertreten. Das Ende kann

man sich denken, der Schnabernack kam den Anstifter auf 200 Mk. zu stehen.

Deutschland.

— Der Totalverlust an Seeschiffen im Jahre 1891 betrug nach dem Bureau Veritas 937 Segler mit 350 196 Tonnengehalt und 208 Dampfer mit 173 862 Tonnengehalt, zusammen 1145 Schiffe mit 524 058 Tonnengehalt. Die analogen Zahlen des Jahres 1890 waren 921 Segler mit 329 876 Tonnen und 200 Dampfer mit 168 355 Tonnen, zusammen 1121 Schiffe mit 498 231 Tonnen; es sind somit 1891 16 Segler und 8 Dampfer, zusammen 24 Seeschiffe mehr verloren gegangen.

Ausland.

Paris, 27. April. Polizeiagenten verhafteten auf dem Boulevard Sebastopol ein Individuum, als es eine Trinkstube verließ. Der Verhaftete soll Francois genannt Francis heißen, seines Handwerks ein Tischler sein und in einem Foubourg wohnen. Nach seinem Aufenthalt wird schon lange gesucht. Man glaubt, daß er der Anstifter oder der Mitschuldige des Attentats im Restaurant Verv sei.

Paris, 27. April. Die angeklagten Anarchisten Ravachol und Simon wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, die drei andern freigesprochen.

Paris, 27. April. Die Panik im Publikum wächst. Die Fremden verlassen Paris massenhaft.

Paris, 27. April. Der Restaurateur Verv ist infolge der Amputation des Beines gestorben. Ein anderer Verlester hat 70 Wunden. Die Polizei glaubt, der Urheber der Explosion wäre der Anarchist Pini, welcher erst kürzlich aus der Gefangenschaft in Lugano entflohen sei.

Paris, 27. April. Der Polizeikommissär Dresch, welcher die Verhaftung Ravachols seinerzeit ausführte, erhielt ein „Sielmann“ unterzeichnetes Schreiben, worin der Absender unter Todesdrohungen gegen Dresch und den Generalprokurator Beauraepaire mitteilt, er sei der Urheber der Explosion im Restaurant Verv. Der Absender giebt gleichzeitig Einzelheiten über die Ausführung des Attentats: Er habe ruhig Kaffee trinkend vor dem Restaurant gefessen und ein mit Zeitungspapier und Leinwand umwickeltes Paket Dynamit allmählich mit dem Fuße in das Restaurant gestossen, derart, daß nur die Lunte auf der Terrasse blieb. Alsdann habe er die Lunte mit seiner Cigarre angezündet und sich entfernt. Auch der Kellner Therot erhielt neuerdings Drohbrieve. Der Polizeipräfekt hat besondere Maßnahmen zum Schutze Therots getroffen.

Saint-Stienne, 26. April. In einem Wasserabfluß wurden mehrere Cartouchen gefunden, worüber die Stadt lebhaft beunruhigt ist.

Rom, 26. April. Heute nacht wurden hier, sowie in den übrigen hervorragenderen Städten Italiens die Anarchistenführer verhaftet.

Rom, 27. April. Im Laufe des gestrigen Tages wurde das Haupt der Anarchisten-Partei in Rom und ganz Italien verhaftet.

— Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte Gladeswater (Texas) heim und vernichtete Alles auf seinem Pfade. Da die Gegend spärlich bevölkert ist, war der Lebensverlust geringfügig, aber ganze Wälder wurden vernichtet, viele Gebäude zertrümmert. Ein Wohnhaus wurde durch die Gewalt des Orkans aus seinen Grundfesten gehoben und fünfzig Meter weit weggeschleudert. Sieben darin befindliche Personen, die gerade frühstückten, wurden schwer verletzt. Andere Städte in Texas, darunter Louisiana, haben ebenfalls schwer gelitten. Mehrere Neger wurden getötet.

Brüssel, 28. April. Die gesamte belgisch-französische Grenze ist mit Gensdarmen besetzt, sämtliche aus Frankreich kommende Bahnzüge werden laut „Mercur“ auf das schärfste untersucht. Alle Reisenden werden angehalten, die ihren Zivilstand nicht genügend nachweisen.

Petersburg, 28. April. Die Stadt Wornes wurde überschwemmt. Viele Häuser sind eingestürzt; auch sind viele Menschen ertrunken.

Kairo, 28. April. Einer „Reutermeldung“ zufolge reist Major Wismann am 29. April nach Sansibar, um mit seiner Expedition auf der Sambestrunde nach Tanganika zu kommen. Die Dauer der Expedition ist wahrscheinlich 2 Jahre.

Verschiedenes.

Von der Tauber, 26. April. Vorgestern wurde ein Bauer in Pichtel, der Frucht nach Rothenburg a. T. führte, von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und getödtet.

— Auf fürchterliche Weise fand in Cannes (Süd-Frankreich) eine junge, bildschöne Engländerin Namens Elisabeth Davies den Tod. Sie hatte sich abends auf dem Kloset eingeregelt, die Kerze fiel auf die Kleider und, vom Schrecken gelähmt, verbrannte sie, ohne Hilfe herbeizurufen. Als man ihr beisprang, konnte sie kaum noch ihrer Mutter und ihrem Bräutigam ein Lebewohl zusauchen.

Handel und Verkehr.

Murrhardt, 27. April. Der gestrige Georgimarkt hatte sich eines lebhaften Besuchs zu freuen. Es wurde an Vieh zugetrieben: 40 Paar Ochsen, 60 Paar Stiere, 115 Stück Kühe, 50 Stück Kalbweib, 20 Stück Mastvieh und 90 Stück Kleinvieh. Der Handel ging in allen Viehgattungen lebhaft. Namentlich waren Muckkühe gesucht und gut bezahlt. Es war durchgehends ein Anziehen der Preise zu bemerken. Auf dem Schweinemarkt waren 50 Stück, meist Käufer; hier mußte billig abgesetzt werden und wurde für das Stück 20—35 Mk bezahlt. Die Nachfrage nach Milchschweine konnte nicht befriedigt werden, da nur einige Körbe vorhanden. Das Paar wurde bis zu 28 Mk bezahlt.

Verlosungen.

Stuttgart, 28. April. Bei der heute nachmittag vorgenommenen Ziehung der Pferdemarktlotterie entfielen die 25 ersten Gewinne auf folgende Nummern: Los Nr. 11022, 53865, 7569, 5244, 3642, 16688, 36761, 25596, 41034, 34575, 59708, 15837, 10316, 14109, 48652, 44454, 33401, 12981, 12946, 12200, 48160, 5679, 37094, 35827, 35170.

Haus- und Landwirtschaft.

Wichtig für Landwirte. Schon seit mehr als 16 Jahren leistet das bekannte Holzkonfervierungs- und Anstrichöl Carbolinum Avenarius D.R.-Patent No. 46021 bei der Landwirtschaft vorzügliche Dienste, aus welchem Grunde schon in den ersten Fachzeitungen auf dasselbe hingewiesen wurde. Bei der anerkannten Wichtigkeit dieses zweckmäßigen und billigen Holzankrichs geben wir nachstehend aus einer großen Anzahl von Gutachten zwei Aussprüche aus maßgebenden landwirtschaftlichen Kreisen.

B. B. schreibt ein gräßliches Rentamt in Süddeutschland, daß es das Carbolinum Avenarius schon seit dem Jahr 1884 zum Anstrich von Vertäferungen, Gebälken, Thüren, Läden, Säunen, Pfosten, Schafhürden, Baumstümpfen, Ackergeräten jeder Art, Jauchefässern u. s. w. verwende und recht gute Erfahrungen damit gemacht habe. Das Carbolinum Avenarius, das dem Holze ein hübsches, braunes

Aussehen verleihe und vortrefflich konserve, habe andere Anstriche für derartige Zwecke fast ganz verdrängt und werde, zu einer Art Hausmittel geworden, stets vorrätig gehalten.

Ein Rittergutsbesitzer Norddeutschlands äußerte sich in ähnlicher Weise, indem er sagt, daß mit dem Carbolinum Avenarius bei ihm schon seit 6 Jahren überraschend günstige Erfolge erzielt werden und zwar lasse er alles Holzwerk, wie Wagen, Pflüge, Eggen, Stallthüren, Scheunenthore, Säune, Fenster und Thüren in Arbeiterwohnungen, auch hänsene Pflugheilen und Zugstränge mit Carbolinum Avenarius tränken. Ausdrücklich ist hierbei hervorgehoben, daß der hübsche braune Anstrich sehr billig komme und daß die Behandlung der betreffenden Hölzer mit Delfarbe erspart bleibe.

Wenn für einen Artikel derartige Gutachten sprechen, so sollte derselbe überall da, wo er noch nicht Eingang gefunden hat, wenigstens versuchsweise Verwendung finden. Wir bemerken aber dabei, daß unter der Bezeichnung „Carbolinum“ zahlreiche Nachahmungen angeboten werden, die von der seit mehr als 16 Jahren bewährten Originalmarke „Avenarius“ im Interesse der Erreichung des angestrebten Zwecks sehr zu unterscheiden sind, weshalb bei Bezügen stets auf den vollen Namen Carbolinum Avenarius D.R.-Patent No. 46021 zu achten ist.

Zur Angabe der jeweils nächsten Bezugsquelle, sowie zu jeder weiter gewünschten Auskunft hat sich die Firma K. Avenarius u. Co. in Stuttgart und Hamburg bereit erklärt. Für die hies. Gegend hat Herr Wihl. Pfeifer in Welzheim eine Verkaufsniederlage.

(Deutsche Allg. Zeitung für Landwirtschaft.)

Feuilleton.

Im Bann der Rüge.

Erzählung von D. Ruffel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Eine große Ueberraschung.

Als ich nach Hause zurückkehrte, fand ich Rose und ihren Pfarrer bei Mama am Theetisch. Herr Georg Falk, groß, schlank und dunkel, war noch sehr jung, voll Lebensmut und Enthusiasmus. Ursprünglich zum Soldatenstande bestimmt, war er plötzlich andern Sinnes geworden und hatte es vorgezogen, ein eifriger, treuer Diener der Kirche zu werden. Seine Predigten waren ernst, oratorisch schön, leidenschaftlich, jedoch zuweilen etwas unreif, und ich glaube, daß sein Charakter diesen Predigten entsprach. Die kindliche Freude, welche er an den einfachsten Belustigungen zeigte, und seine thatbereite Theilnahme für Jedermann setzten mich oft in Erstaunen. Ich wünschte ihm ein besseres Loos, als die Liebe zu Rose ihm gewähren konnte, denn seine ganze Denkweise war zu ernst für ihren leichten Sinn.

Ihr gefiel natürlich seine jugendliche Begeisterungsfähigkeit besser als der gutmütige, lächelnde Scepticismus den Werner von Garsthal zuweilen zur Schau trug, und sie ermutigte des jungen Mannes Liebe, wie mir schien, mehr als recht war.

Bei meinem Eintritt an diesem Abend waren die beiden jungen Leute in einem Gespräch über den Glauben begriffen. Rose machte kein Hehl aus ihrer oberflächlichen, fast materiellen Weltanschauung, während der Pfarrer sein tiefes religiöses Empfinden und seine echt christliche Frömmigkeit mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck brachte.

„Ich weiß mich immer in der Gegenwart Gottes,“ sagte er, „und ich bin fest überzeugt, daß Er meine Kämpfe, meine Hoffnungen und meine Fehler sieht, und daß Alles, was mir widerfährt, zu meinem Besten geschieht, zur allmählichen Vorbereitung für ein besseres Leben.“

Rose lachte ein wenig und sagte:

„Geseht, Sie schenken Ihre Zuneigung einem unwürdigen Wesen und dies brähe Ihr Herz, würden Sie auch das als eine vorherbestimmte Prüfung dankbar hinnehmen?“

„Fräulein Rose,“ antwortete er sehr ernst, „sollte mich ein solches Unglück treffen, so würde ich versuchen, es wie ein Mann, hoffentlich auch wie ein Christ zu tragen. Eine Frau könnte vielleicht alle Freude aus meinem Leben nehmen, aber nie jene Hoffnungen vernichten, welche ihren festen Grund jenseits menschlicher Macht haben. Sie könnte mich für dies Leben der Freude und des Glückes berauben, aber auch dafür würde ich im Ausblick auf das Jenseits Trost finden.“

„Sie wäre auch keiner lebenslangen Trauer wert,“ sagte ich; „die Macht einer herzlosen Frau kann nicht so groß sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Frühjahrs-Mode 1892. Die bekannte Seiden-Fabrik G. Henneberg in Zürich schreibt uns: Der ausgesprochene Charakter unserer diesjährigen Mode ist: Streifen (Pecin) und ganz kleine Effekte in Streublümchen oder sonstigen kleinen Figuren. Den ersten Platz nehmen wieder bedruckte indische Foulardsstoffe ein, neben bedruckten einheimischen (ganz abgekochten) Surahs sog. Rogeants, die sehr viel bestellt worden sind; es ist dies ein vollständig neuer Artikel, der die indischen Foulards verdrängen soll — beide Gattung treten nun vor die höchste Instanz: die Damenwelt; sie soll entscheiden, welches von ihnen für die Zukunft die Führung übernehmen wird; indische Foulards sind preiswerter, Rogeants müssen in verhältnismäßig teuren Qualitäten disponiert werden um sie solid herstellen zu können. In gestreiften und karierten Surahs, Merveilleux, Taffetas u. sind wirklich neue Sachen nicht gemacht worden; trotzdem werden sich gerade diese Seidenstoffe nie ganz verdrängen lassen und immer wieder, in den neuesten Modifarben angefertigt, als verhältnismäßig einfach aber durchaus praktisch, ihren festen Platz behaupten. — Paris hat enorme Quantitäten in Changeants bestellt und zwar in Taffetas für Unterkleider, in Surahs für Damenlavallieres, die wieder in Mode kommen — nur breiter und länger als vor ca. 10 Jahren —; sie werden bald die Cachenez verdrängen, da sie fescher sind. Damaste, schwarz und farbig, in kleinen Dessins und Streifen, Moire Antique, zwei- und dreifarbig Damaste, schwarze ein- und zweifarbig Pecins, Satins merveilleux, Surah, Foulards, Armures, Bengalines, Satins Duchesse, Satins de Lyon, Crepe de Chine, Failles francaises, Taffetas u. s. w. sind in zahllosen Combinationen und Farben bestellt worden, so daß jeder Geschmack befriedigt werden kann. Bevorzugte Modifarben sind: gris, beige, heliotrope, fraise electric und lac Lemane (ein grünlich blaues electric) in den verschiedensten Abstufungen — in hell: gelb, rötlichlila, gelblich-nilgrün, rosa und blau in fatten Nuancen. Großer Luxus wird getrieben in ganz seidenen Unterkleidern — die schwersten Stoffe werden dazu verwendet — ebenso füttert man jetzt die seidenen Roben mit Taffet oder Faille, um beim Gehen das knisternde Rauschen zu erzielen.

Zu Ehren des von hier scheidenden
Herrn Stadtpfarrer Komel
findet am Montag Abend von 8 Uhr ab im
Gasthof zum „Lamm“ eine

öffentliche Abschiedsfeier

statt, zu welcher die Gemeindeglieder aus Stadt und
Filialen freundlich eingeladen werden.

Welzheim, 29. April 1892.

Dekan Leik. Stadtschultheiß Müller.

Es wird bemerkt, daß auch Bier geschenkt wird.

Norddeutscher Lloyd.

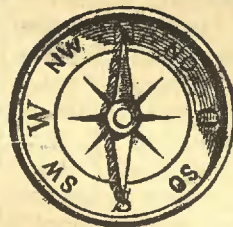
Post- und Schnelldampfer

VON **BREMEN** nach

Newyork

Ostasien

Brasilien



Baltimore

Australien

La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Heinr. Aug. Bilsinger, Welzheim.

B. Bilsinger, Lorch.

C. G. Breaninger, Rudersberg

Stuttgart.

Gasthof zum schwarzen Bären

8 Gfllingerstraße 8 beim Leonhardsplatz.

Dem verehrlichen Publikum und hauptsächlich den
Herrn Reisenden empfehle ich meinen **neueingerichteten**
Gasthof mit schönen Fremdenzimmern zu **billigen Preisen**.
Kalte und warme Speisen den ganzen Tag. Keine alte und
neue Weine; ausgezeichnetes Lagerbier vom Faß. Stallung
im Hause. Aufmerksame Bedienung. Um gütigen Besuch
bittet

Hochachtungsvoll

Der neue Besitzer: **Albert Knödler.**

Rudersberg.

Das Maier'sche Caroussel

ist am 1. und 2. Mai zur gest. Benützung geehrter Einwohnerschaft
nebst naheliegenden Ortschaften empfohlen.

S. Maier.

Frachtbriefe

werden angefertigt in der Buchdruckerei d. Bl.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit,
Schwäche des Magens, überreichender Athem, Blähung, saures Aufstößen, Kolik,
Erbrechen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und
Erbrechen, Magenkrampf, Parteilbigkeit oder Verstopfung.



Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueber-
laden des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer,
Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller
Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt,
was durch viele Zeugnisse bestätigt. Preis 4 Flasche sammt
Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-
Vertrieb durch Apotheker Carl Draby, Kremier (Währen).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift
zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Hauptdepot für Württemberg: Hirschapotheke von Zahn
und Seeger in Stuttgart.

Welzheim: Apoth. W. Bilsinger.

Den seit 1884 als vorzüglich bewährten
Holländ. Rauchtobak, dessen
sicheres und notariell beglaubigt wurde,
erhält man echt nur vom Fabrikanten
B. Becker in Sassen a. Harz, 10 Pf. 10 Pf.
in ein. Beutel 8 Mk. fco Garantie-Zurücknahme.

Für eine Beamtenfamilie wird
ein tüchtiges



Mädchen

gesucht, nicht unter 18
Jahren, welches waschen
kann, im Nähen und in
Haus- und Gartengeschäften einige
Kenntnisse besitzt. Eintritt baldigst
erwünscht. Näheres bei der Ex-
pedition d. Bl.

Welzheim.

Unterzeichneter hat einen großen
doppelten

Herd

mit eiserner Platte samt Kessel
dazu billig zu verkaufen

S. Friz z. Waldborn.

Malzbonbons,

das beste für Brust-, Husten-
und Atembeschwerden, allein
ächt bei

S. Gohly.

Welzheim.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Ostertag, Bäcker.

Ein tüchtiger

Ziegler

findet bei hohem Lohn sofort Stelle.
Näheres durch die Redaktion.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
Theobromin und Aroma
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.

Überall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.